

# Katholizität in Wissenschaft und Theologie

## Eine pentekostale Perspektive



Wolfgang Vondey<sup>1</sup>

Das Attribut „katholisch“ oder seine Nominativform „Katholizität“ werden nur selten auf die weltweite pentekostale Bewegung angewendet. Selbst im Sinne des Nizäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses, das die Katholizität als ein Wesensmerkmal der christlichen Kirche ansieht, findet man in der pfingstkirchlichen Theologie einen gewissen Widerstand, dieses Merkmal direkt auf die weltweite Pfingstbewegung anzuwenden, ohne es nicht in einem bestimmten Sinne neu definieren zu müssen.<sup>2</sup> Das Problem der Katholizität ist nicht nur damit verbunden, dass der Begriff allgemein mit dem Katholizismus verwechselt wird, und damit auf die Universalitätsansprüche der römisch-katholischen Kirche bezogen als Einhaltung der katholischen Lehre im Sinne des Jurisdiktionsprimat des Papstes interpretiert wird.<sup>3</sup> Auch im allgemeineren etymologischen Verständnis bezogen vom altgriechischen Wort *katholikós* verstehen sich nur wenige Pfingstler als „allumfassenden“ oder „universellen“ Ausdruck der Kirche.<sup>4</sup> Im selben Sinne werden auch die Ansprüche der Naturwissen-

<sup>1</sup> Wolfgang Vondey ist Professor für christliche Theologie und pfingstkirchliche Studien an der Universität von Birmingham und Direktor des Zentrums für Pfingstkirchliche und Charismatische Studien. Er ist Herausgeber des Journal of the European Pentecostal Theological Association.

<sup>2</sup> Siehe *Veli-Matti Kärkkäinen*: Catholic, Full Gospel, and Fullness of the Spirit. A Pentecostal Perspective on the Third Mark of the Church; in: *Rikku Tuppurainen* (ed.): Pentecostal Issues, Ecclesiology and Ecumenism. Papers Presented in Theological Positions Colloquium, Continental Theological Seminary, Sint-Pieters-Leeuw, Continental Theological Seminary 2011, 77–99.

<sup>3</sup> Vgl. die Auseinandersetzungen im internationalen Dialog der römisch-katholischen Kirche und den Pfingstkirchen seit 1972; in: *Wolfgang Vondey* (Hg.): Pentecostalism and Christian Unity. Ecumenical Documents and Critical Assessments, Eugene, OR, 2010.

<sup>4</sup> *Wolfgang Vondey*: The Denomination in Classical and Global Pentecostal Ecclesiology.

schaften auf die universelle Gültigkeit ihrer Lehren und Gesetze von der pentekostalen Theologie oft grundsätzlich abgelehnt, vor allem wenn diese Form wissenschaftlicher „Katholizität“ missverstanden wird als Herausforderung der Autorität biblischer Texte und eines biblisch orientierten Weltverständnisses.<sup>5</sup> Durch den Blickwinkel der Katholizität bilden Pfingstler-tum und Wissenschaft grundsätzlich unvereinbare Interpretationsmodelle der Wirklichkeit, die ihre Universalitätsansprüche entweder auf der Tätigkeit Gottes aufbauen oder auf den Prinzipien der wissenschaftlichen Tätigkeit selbst.<sup>6</sup> So lehnt die pentekostale Bewegung zumeist alle Ursprungstheorien des Kosmos und der Evolution als Erfindung naturwissenschaftlicher Methoden ab, da die Universalität dieser wissenschaftlichen Theorien ein Schöpfungsmodell im strikten Sinne des Kreationismus unmöglich macht, während die Naturwissenschaften letzteres als „primitiven“ christlichen Fundamentalismus grundsätzlich als unvereinbar mit moderner wissenschaftlicher Erkenntnis verneinen.<sup>7</sup> Katholizität erscheint als ein Entweder-Oder, das nicht gemeinsam auf Theologie und Naturwissenschaft angewendet werden kann.

Diese Studie hinterfragt das gegensätzliche Verständnis der Katholizität in Wissenschaft und Theologie aus pentekostaler Perspektive. Da es in den Pfingstkirchen aber nur eine äußerst geringe Anzahl wissenschaftlicher und theologischer Abhandlungen über die Gemeinsamkeit dieser beiden Interpretationsfelder gibt, muss die Diskussion die pentekostale Sichtweise aus einem authentisch nachvollziehbaren Zusammenhang der Pfingstbewegungen heraus neu interpretieren. Ich möchte vorschlagen, dass sich der Gesamtzusammenhang eines Verständnisses der Katholizität auf zwei fundamentalen Annäherungen an das Pfingstlertum aufbauen lässt: wir sprechen vom *globalen* Pfingstlertum, auf der einen Seite, und auf der anderen von diversen *lokalen* Erscheinungsweisen, die wir unterschiedlich als klassisches Pfingstlertum, Neopfungstlertum oder unabhängige charismatische Kirchen bezeichnen.<sup>8</sup> Pfingstkirchliche Theologen sprechen heute von

A Historical and Theological Contribution; in: *Paul M. Collins/Barry Ensign-George* (eds.): *Denomination. Assessing an Ecclesiological Category*, New York 2011, 100–116.

<sup>5</sup> Vgl. *James K. A. Smith/Amos Yong* (Hg.): *Science and the Spirit. A Pentecostal Engagement with the Sciences*, Bloomington, IN, 2010.

<sup>6</sup> *Wolfgang Vondhey*: *The Holy Spirit and the Physical Universe. The Impact of Scientific Paradigm Shifts on Contemporary Pneumatology*; in: *Theological Studies* 70 (2009), H. 1, 3–36.

<sup>7</sup> *Tom Kaden*: *Kreationismus und Antikreationismus in den Vereinigten Staaten von Amerika. Eine konfliktsoziologische Untersuchung*, Wiesbaden 2015.

<sup>8</sup> *Allan Anderson*: *Introduction to Pentecostal and Charismatic Movements*, Cambridge 2004.

einer globalen pentekostalen Theologie und gleichzeitig von einer Vielzahl von individuellen Stimmen, lokalen Dialekten und einheimischen Sprachen, die zusammen das theologische Sprachbild der weltweiten Pfingstbewegung ausmachen.<sup>9</sup> Diese Neukonzeption der Katholizität im Hinblick auf das Globale und das Lokale, oder was Kenneth W. Ford in der Naturwissenschaft als das Große und das Kleine bezeichnet,<sup>10</sup> kann Aufschluss über die Spannungen geben, die mit jedem Anspruch auf Katholizität verbunden sind: Die Pfingstler konzentrieren sich auf die Weltevangalisation und florieren mit der Industrialisierung und Urbanisierung, bleiben aber in den lokalen Gemeinschaften und ländlichen Gebieten verwurzelt. Katholizität ist für Pfingstler kein statisches Konzept, vielmehr existieren Pfingstler sowohl im Großen als auch im Kleinen, und weder eine Mikro- noch eine Makrosicht eröffnet eine realistische Perspektive auf diese Bewegung. Elementar für die Katholizität des Pfingstlertums im Großen und im Kleinen ist nicht nur die wahrnehmbare Reichweite über das Lokale hinaus, sondern auch die Forderung, dass die globalen Dimensionen der Katholizität nicht unabhängig von der örtlichen Präsenz der Bewegung verstanden werden können. Mit Blick auf die Spannungen in der Katholizität, die in der Distanz zwischen dem Lokalen und dem Globalen begründet liegen, kann man die Pfingstbewegung als „eine Religion, die für das Reisen geschaffen ist“<sup>11</sup> bezeichnen – und ich schlage vor, diese Metapher auch auf die Debatte über Kontextualität und Universalität in Wissenschaft und Religion anzuwenden. Die Vorstellung, dass die Katholizität sozusagen „reist“, wird durch zwei verbreitete Konzepte bestärkt, die oft im Blick auf die sogenannte Pfingst-Bewegung verwendet werden: Globalisierung und Glokalisierung.

### *Globalisierung und Katholizität*

Das elementarste Modell der Globalisierung beschreibt den Pentekostalismus als eine Bewegung vom Lokalen zum Globalen hin. Die Globalisierung zeigt sich in der wachsenden Zahl von Anhängern, der geografi-

<sup>9</sup> *Walter J. Hollenweger*: Die Pfingstkirchen. Selbstdarstellungen, Dokumente, Kommentare, Berlin 1987; *Amos Yong*: The Spirit Poured Out on All Flesh. Pentecostalism and the Possibility of Global Theology, Grand Rapids, MI, 2005; *Wolfgang Vondey*: Pentecostalism. A Guide for the Perplexed, London 2013.

<sup>10</sup> *Kenneth W. Ford*: Die Welt der Elementarteilchen, übersetzt von Friedhold Baumann, Heidelberg 1966, 28–47.

<sup>11</sup> Siehe *Murray Dempster, Klaus D. Byron and Douglas Petersen* (eds.): The Globalisation of Pentecostalism. A Religion made to travel, Eugene, OR, 1999.

schen Expansion und der Entwicklung eines globalen Bewusstseins, verbunden mit der Entstehung und Bildung einer immer größeren und diversifizierten Infrastruktur, die sich auf die Bedingungen der ganzen Welt einstellt.<sup>12</sup> Aus dieser allgemeinen Perspektive sind zwei gegensätzliche Interpretationen der Globalisierung hervorgegangen, die jeweils die Homogenität oder die Heterogenität der Entwicklung betonen.

In der Sicht einer *homogenen* Globalisierung erscheint der Pentekostalismus häufig als Ausdruck einer allgemein modernen Einstellung und einer demgemäß von Natur aus globalen Ausrichtung. Die Pfingstbewegung hat sich immer ausgebreitend bewegt, und ihre globale Reichweite gehört zum Selbstbild der pentekostalen Kirchen, das sich auf die biblischen Berichte vom Pfingstgeschehen stützt und sich als eine Ausweitung des Zeugnisses Jesu durch die Gabe des Heiligen Geistes versteht.<sup>13</sup> Wir können den Begriff „global“ auf die Bewegung in ihrer gesamten modernen Geschichte anwenden, weil die homogene Perspektive die Katholizität als eine inhärente Tendenz einer erneuerten Christenheit im Geiste Gottes versteht. Wenn wir diese Idee auf die Wissenschaften anwenden, dann zeigt sich die Katholizität in der Ausbreitung oder Erweiterung einer wissenschaftlichen Wahrheit von der lokal vertretenen Hypothese zur global akzeptierten Idee. Wissenschaftliche Behauptungen werden aufgrund ihrer globalen Präsenz akzeptiert oder abgelehnt, weil angenommen wird, dass dies auf die allgemeine lokale Akzeptanz zurückzuführen sei. Zugespißt gesagt, ist in homogener Sicht *die Wissenschaft wahr, weil das, was überall geglaubt wird, an allen Orten geglaubt wird.*

Wenn andererseits die *Heterogenität* betont wird, stellt sich der Erfolg des Pentekostalismus in umgekehrtem Sinne dar. Die Bewegung wird von Anfang an als ein globales Phänomen gesehen, das sich immer wieder an lokale Gegebenheiten anpasst, „das nationale Grenzen überschreitet, lokale Farbe annimmt und weiter zieht“.<sup>14</sup> Diese Perspektive betont weltweite signifikante Unterschiede unter den Pfingstlern in Bezug auf Religiosität, Spiritualität, Moral, soziales Engagement sowie politische und wirtschaftliche Beteiligung.<sup>15</sup> Andere heben die ethnischen, sozialen und

<sup>12</sup> Siehe *Roland Robertson: Globalization. Social Theory and Global Culture*, London 1992, 49–60.

<sup>13</sup> *Wolfgang Vondrey: Pentecostal Theology. Living the Full Gospel*, London 2017, 132–138.

<sup>14</sup> *Karla Poewe (ed.): Charismatic Christianity as a Global Culture*, Columbia, SC, 1994, 17.

<sup>15</sup> Siehe *Jean-Daniel Plüss: Globalization of Pentecostalism or Globalization of Individualism? A European Perspective*; in: *Dempster, Byron, Petersen (eds.), The Globalization of Pentecostalism*, 170–182.

sprachlichen Unterschiede der Pfingstler auf der lokalen Ebene hervor.<sup>16</sup> Globalisierung bezieht sich daher auf kulturelle Diskontinuitäten und Widersprüche, zu denen auch unvereinbare Unterschiede in Theologie und Gottesdienst gehören, die nicht nur im globalen Raum, sondern auch in der Geschichte trennend wirken. Der heterogene Standpunkt behauptet, dass „Lokalisierung“ und „Deglobalisierung“ geeignete Begriffe sind, mit der die Pfingstbewegung weltweit beschrieben werden kann.<sup>17</sup> Diese Charakterisierung ist häufig mit postmodernen Einstellungen verbunden und bezieht sich nicht selten auf die kontrastierenden Entwicklungen einer Technologisierung und Digitalisierung der Welt.<sup>18</sup> Wenn wir diese heterogene Perspektive auf die Wissenschaften anwenden, können wir die Katholizität nicht als eine Erweiterung von der lokalen Hypothese zur allgemein gültigen Überzeugung betrachten, sondern als die Distribution des universellen Anspruchs einer Hypothese auf die Anforderungen ihrer lokalen Verifikation. Wissenschaftliche Behauptungen werden aufgrund ihrer lokalen Verifikation akzeptiert oder abgelehnt. Zugespitzt gesagt ist in heterogener Sicht *die Wissenschaft wahr, weil was an allen Orten geglaubt wird, irgendwo geglaubt werden muss*.

Diese widerstreitenden Interpretationen erfordern ein Modell der Katholizität, das das Verhältnis zwischen lokalen und globalen Wahrheiten erklären kann, ohne sich ausschließlich auf die eine oder andere Seite zu stützen. Im Kontext des Pentekostalismus beruft man sich hier verbreitet auf die Idee einer „Glokalisierung“ bei der es darum geht, die „Distanz“ zwischen dem Lokalen und dem Globalen aufzuheben, um letztendlich das Globale im Lokalen zu finden und umgekehrt.<sup>19</sup> Anstatt die Globalisierung von lokalen Überzeugungen anzustreben und damit das Globale tatsächlich dem Lokalen entgegensetzen, erfasst das Verständnis von Wahrheitsansprüchen die Beziehung zwischen dem Lokalen und dem Globalen als glokales Phänomen, da die Verifikation von Katholizitätsansprüchen von beiden Realitäten abhängt. Wie ich bereits an anderer Stelle angedeutet habe, interessieren sich die Pfingstler weniger für die Idee einer Hierarchie der Wahrheiten, ein Konzept, das auf das Zweite Vatikanische Konzil zurück-

<sup>16</sup> *Ivan M. Satyavrata*: Contextual Perspectives on Pentecostalism as a Global Culture. A South Asian View, ebd., 203–221.

<sup>17</sup> Siehe *Brian Howell*: Practical Belief and the Localization of Christianity. Pentecostal and Denominational Christianity in Global Perspective, Religion 33 (2003), H. 3, 233–248.

<sup>18</sup> *Patricio Dugnani*: Globalização e desglobalização: outro dilema da Pós-Modernidade, Revista Famecos 25 (2018), H. 2, 1–14.

<sup>19</sup> *Roland Robertson*: Glocalization. Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity; in: *Mike Featherstone, Scott Lash and Roland Robertson* (eds.): Global Modernities, London 1995.

geht und mit den Problemen der Katholizität vertraut ist, als für die Verteilung der Wahrheitsansprüche im Leib Christi.<sup>20</sup> Noch einmal zugespitzt gesagt, im Hinblick auf eine Glokalisierung muss aus pentekostaler Sicht das, *was irgendwo wahr ist, überall verifiziert werden, damit das, was überall geglaubt wird, an allen Orten überprüft werden kann.*

### *Glokalisierung und Katholizität*

Das Konzept der Glokalisierung wurde von Roland Robertson in den 1990er Jahren eingeführt, um das problematische Gegenüber von lokal und global zu überwinden.<sup>21</sup> Die Katholizität, wenn sie als globales Phänomen betrachtet wird, wird weder durch ihre lokalen noch durch ihre globalen Merkmale definiert, sondern durch ihre tatsächliche Verteilung in der Welt in beiden Dimensionen.<sup>22</sup> Es gibt keine globale Massenkultur, die als „katholisch“ bezeichnet werden kann, ohne gleichzeitig die lokalen Wurzeln oder ortsgebundenen Repräsentationen der Wahrheiten zu benennen, die von dieser Kultur akzeptiert (oder abgelehnt) werden. Im Gegenteil, die Globalisierung von wissenschaftlichen und theologischen Wahrheitsansprüchen besteht in der Produktion und Reproduktion des Lokalen im Globalen und des Globalen im Lokalen, der Mediation, oder genauer gesagt, der Kodierung und Dekodierung der lokalen Besonderheit und globalen Allgemeingültigkeit.<sup>23</sup> Beobachter des Pentekostalismus beschreiben diese Mediation in ihren konkretesten Ausprägungen als Formen von Mobilität und Migration.<sup>24</sup> Diese „unordentlichen“ Reiserealtitäten der Glokalisierung umfassen sowohl das Große als auch das Kleine, oft in nicht eindeutig zuordbaren Kategorien, werden aber nur selten auf die Idee der Katholizität bezogen.

<sup>20</sup> *Wolfgang Vondey*: Christian Amnesia. Who in the World Are Pentecostals?, *Asian Journal of Pentecostal Studies* 4 (2001), H. 1, 21–39.

<sup>21</sup> *Robertson*, *Glocalization*, 25–28.

<sup>22</sup> Siehe *Robertson*, *Glocalization*, 50–57.

<sup>23</sup> *Ogbu U. Kalu*: Changing Tides. Some Currents in World Christianity at the Opening of the Twenty-First Century; in: *Ogbu U. Kalu/Alaine M. Low* (eds.): *Interpreting Contemporary Christianity. Global Processes and Local Identities*, Grand Rapids 2008, 3–23; *Ruth R. Marshall-Fratani*: Mediating the Global and Local in Nigerian Pentecostalism; in: *André Corten/Ruth R. Marshall-Fratani* (eds.): *Between Babel and Pentecost. Transnational Pentecostalism in Africa and Latin America*, Bloomington, IN, 2001, 80–105.

<sup>24</sup> *Michael Bergunder*: Pfingstbewegung, Globalisierung und Migration; in: *Michael Bergunder/Jörg Haustein* (Hg.): *Migration und Identität. Pfingstlich-charismatische Migrationsgemeinden in Deutschland*, Frankfurt a. M. 2006, 155–169.

Wenn wir die Spannungen und Realitäten von Migration und Mobilität auf die Katholizität anwenden, sowohl im physischen und geographischen als auch im metaphorischen Sinne, können wir die ungeordnete Realität nicht ignorieren, denen die wissenschaftlichen und theologischen Wahrheitsansprüche angesichts Migration und Einfuhr von „fremden“ kulturellen und religiösen, wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Identitäten begegnen und die damit verbundene Übernahme von „gemischten“ Überzeugungen, die Durchdringung durch und die Angleichung an indigene Wahrheiten, den Aufbau formeller und informeller Glaubensnetzwerke über lokale Grenzen hinweg, die Bildung transnationaler Überzeugungen oder die Deterritorialisierung bestimmter lokaler oder nationaler Glaubens- und Überzeugungskulturen.<sup>25</sup> Der dialektische Prozess der Lokalisierung und Delokalisierung, der Globalisierung und der Deglobalisierung wird von Spannungen und Konflikten begleitet, die weder in der lokalen noch in der globalen, sondern in der Verschmelzung beider Dimensionen verortet sind. Folglich ist es die Kombination der Spannungen, die einer Hinwendung sowohl an die lokale als auch an die globale Natur eigen ist, die das Zentrum der Katholizität bildet.<sup>26</sup> Um auf die Begrifflichkeit Kenneth Fords zurückzukommen: Katholizität existiert sowohl im Großen als auch im Kleinen, aber darüber hinaus ist die Katholizität in beiden Bereichen eine dynamische Entwicklung aufeinander zu – sei es im Hinblick auf die Aussagen der Wissenschaft oder christlicher Lehren. Vielleicht hatte Thomas Kuhn dies im Sinn, als er von wissenschaftlichen Entdeckungen sprach, die mit „kleinen“ Anomalien und Krisen begannen und zu „großen“ Paradigmenwechseln führten.<sup>27</sup> Ervin Lazlo spricht in ähnlichem Sinne von „Makroshifts“ mit Auswirkungen auf der Mikroebene.<sup>28</sup> Der Begriff der Katholizität als Form einer Vereinbarkeit beider Bewegungen fehlt allerdings in diesen Diskussionen noch.

<sup>25</sup> Siehe die Aufsätze über pentekostale Mobilität in: *PentecoStudies* 9 (2010), 145–250; *Corten/Marshall-Fratani*, *Between Babel and Pentecost*, 124–308; *Kalu/Low*, *Interpreting Contemporary Christianity*, 207–316.

<sup>26</sup> Vgl. *David Martin*: *Tongues of Fire. The Explosion of Protestantism in Latin America*, Oxford 1993, 122.

<sup>27</sup> *Thomas Kuhn*: *The Structure of Scientific Revolutions. 50th Anniversary Edition*, Chicago 2012, 52–76.

<sup>28</sup> *Ervin Lazlo*: *Quantum Shift in the Global Brain. How the New Scientific Reality Can Change Us and Our World*, Rochester, VT, 2008.

Auf der einen Seite können diese Überlegungen dazu beitragen, den Widerstand vieler Pfingstler gegen die Wissenschaft sowie den Mangel an Wissenschaftlern, die sich offen als Pfingstler bezeichnen, und auch das geringe Interesse der pentekostalen Theologen an den Wissenschaften zu erklären. Dass Pfingstler andererseits unbestreitbare Ansprüche an die Katholizität ihrer theologischen Überzeugungen stellen können, liegt sowohl in der sehr körperlichen Natur des pfingstlichen Lebens und Gottesdienstes vor Ort als auch in der globalen Dimension der pfingstlichen Erweckung begründet. Um auf die obigen zugespitzten Aussagen zurückzukommen: Pfingstler erfahren die Katholizität ihrer religiösen Überzeugungen *irgendwo* (nämlich in ihrer eigenen Erfahrung), *überall* (das Zeugnis anderer) und *an allen Orten* (die Realitäten der globalen Bewegung).

Diese Dimensionen des „Zeugnisses“ reichen für die theologische Katholizität unter Pfingstlern aus, weil sie in der biblischen Geschichte des Pfingstgeschehens verankert sind und als Bestätigung der in Apg 1,8 gegebenen katholischen Verheißung verstanden werden: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ Die Geschichte, an der die Pfingstler teilhaben, reicht von irgendwo (Jerusalem) über überall (Judäa und Samaria) bis an jeden Ort (die Enden der Erde), weil diese Katholizität dem Werk Gottes zugeschrieben wird, das als lokales und globales Phänomen erfahrbar ist. Letztendlich sieht sich die Ausrichtung dieser Katholizität auf das Globale *und* das Lokale durch eine starke Soteriologie *und* auch Eschatologie gerechtfertigt.<sup>29</sup>

Dass Pfingstler mit der Katholizität wissenschaftlicher Wahrheitsansprüche allerdings ihre Mühe haben, mag der mangelnden Mobilität oder „Portabilität“ der wissenschaftlichen Wahrheits- und Universalitätsansprüche geschuldet sein, vor allem aber einer anscheinend fehlenden Einbettung wissenschaftlicher Paradigmen in das universelle Narrativ, das sich die Pfingstler zu eigen gemacht haben. Die Tatsache, dass pentekostale Theologen, die sich mit den Wissenschaften auseinandersetzen, dies getan haben, indem sie die Katholizität der wissenschaftlichen Paradigmen angenommen haben, nähert sie den Wissenschaften an.<sup>30</sup> Sie bringt die Wissen-

<sup>29</sup> Vondey, *Pentecostal Theology*, 37–58, 131–151.

<sup>30</sup> Siehe *Amos Yong: Spirit of Creation. Modern Science and Divine Action in the Pentecostal-Charismatic Imagination*, Grand Rapids, MI, 2011.

schaften jedoch nicht näher an den Pentekostalismus oder seine Theologie, es sei denn, die Wissenschaftler, die sich dem Christentum verbunden fühlen, widmen sich in ihrer Arbeit der lokalen und globalen Realität einer dynamisch pfingstlichen Katholizität.

Um eine Katholizität zwischen Theologie und Wissenschaften etablieren zu können, bedarf es zweifellos einer dialogischen Auseinandersetzung, in der beide „Seiten“ sich ihrer gegenseitigen Abhängigkeit als universelle Wahrheitsansprüche bewusst werden, ohne dadurch eine wechselseitige Hinterfragung für unmöglich zu erklären.<sup>31</sup> Diese Etablierung bedarf aber nicht nur eines mobilen Verständnisses der Katholizität, welches eine statische und einseitige Definition sowohl für Theologie und Wissenschaft kategorisch als unrealistisch ablehnt, sondern auch eines dynamischen Verständnisses wissenschaftlicher und theologischer Voraussetzungen und Methoden. Diese Annäherung reicht weit über eine Anerkennung der gegenseitigen Gültigkeit hinaus und schließt unter anderem die Unverzichtbarkeit wechselseitiger Abhängigkeit und die Unvereinbarkeit einseitiger Objektivitätsansprüche auf lokaler und globaler Ebene mit ein. Es geht hier nicht um die Frage, ob Theologie und Wissenschaft als gleichberechtigte Dialogpartner anzusehen sind, und auch nicht um eine Kompromisslösung, die beiden Seiten gerecht werden will, dies jedoch nur durch gewisse „Abstriche“ erreicht. Vielmehr geht es um ein wechselseitiges Verständnis der unvermeidbaren Kontinuität und Diskontinuität der Katholizitätsentwicklung zwischen beiden. Diese Glokalisierung gegenseitiger Abhängigkeitsentwicklung ist vor allem wichtig, wenn es um Themen geht, die bislang eindeutig entweder in die Theologie oder die Wissenschaften eingestuft wurden. Es ist diese Eindeutigkeit, und die Unveränderlichkeit ihres Autoritätsanspruches, die das pentekostale Verständnis der Katholizität in Frage stellt.

<sup>31</sup> Siehe *James K. A. Smith: Is the Universe Open for Surprise? Pentecostal Ontology and the Spirit of Naturalism*, *Zygon. Journal of Religion and Science* 43 (2008), H. 4, 879–896.